

Jahreslosung 2023 „Du bist ein Gott, der mich sieht“.(Gen. 16,13).

Kanzelgebet: Herr gib uns heute am ersten Tag des neuen Jahres ein Herz für Dein Wort und ein Wort des Trostes und der Zuversicht für unser Herz.

Liebe Gemeindeglieder,
für mich ist dies ein ganz besonderer Neujahrsgottesdienst. Seit nun mehr 20 Jahren in Folge darf ich hier auf der Kanzel stehen und über das Wort zur Jahreslosung predigen.

20 Jahre eine lange und auch kurze Zeit?.

Auf jeden Fall war es eine Zeit mit vielen Höhen und Tiefen, in denen Freude und Leid oftmals sehr nahe beieinander waren. Und doch sind es Jahre, in denen wir alle miteinander Gottes Treue und Güte erfahren durften.

Wir wollen nicht vergessen, unserem Gott für die geschenkte Gnadenzeit zu danken und ihm darüber die Ehre zu geben.

Das wollen wir tun, in dem wir auf sein Wort und jetzt die Jahreslosung hören und diese bedenken. Denn sie beginnt mit einem Rückblick. Sie gewährt uns einen Einblick in Gottes Handeln und eröffnet eine Perspektive, von der ich hoffe, dass sie für uns alle zur Hilfe und zur Glaubensstärkung wird.

"Du bist ein Gott, der mich sieht." – Diese Aussage, dieses Bekenntnis stammt von einer sehr verzweifelten Frau, deren Lebenssituation nicht prekärer hätte sein können.

Es ist eine Gotteserfahrung, die eine Frau an einem der tiefsten Punkt Ihres Lebens machte.

Eingebettet ist diese Gotteserfahrung in die Berufungs- und Familiengeschichte von Abraham, seiner Frau Sarai und deren Leibmagd Hagar. Wenn Gott nicht selber eingegriffen hätte, gäbe es an dieser Stelle nur Verlierer. Die ganze Geschichte können Sie im 1.Buch Mose, ab Kapitel 16 -21 nachlesen. Ich bitte Euch, lest doch in den nächsten Tagen diese Berufungs- und Familiengeschichte mit Gott, in der die Erkenntnis und das Bekenntnis unserer Jahreslosung eine zentrale Bedeutung hat.

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“

Dieser Satz, liebe Gemeindeglieder, kann zwei ganz unterschiedliche Empfindungen in uns wecken.

Zum einen, dass es da einen kontrollierenden Gott gibt. Einen, der uns ganz genau beobachtet. Der nur darauf wartet, unsere Fehler unser Fehlverhalten zu entdecken und zu bestrafen. In früheren Zeiten wurde die Androhung: „Gott sieht alles“ manchmal als negative Erziehungsmethode benutzt.

Oder wir denken in die andere Richtung, an einen Gott, der über uns wacht, um uns zu bewahren zu beschützen.

Im vergangenen Jahr waren wir mit dem Womo in Spanien/Portugal unterwegs. An der Algarve blieben wir für 3 Tage auf einem Platz am Meer. Herrlicher Strand, glasklares Wasser, Sonne und Strandvergnügen pur. Dort ist mir aufgefallen, am Strand entlang gab es in bestimmten Abständen immer kleine Holztürme. Auf denen saßen jeweils 2 Personen, die mit einem Fernglas unablässig den Strand und die Badenden im Auge hatten.

Fühlte ich mich da beobachtet? Wenn ich ehrlich sein will – Ja, vor allem dann, wenn sie mit Ihrem Fernglas in unsere Richtung blickten. Fühlte ich mich eingeschränkt – Nein. Eher hatte ich ein Gefühl der Sicherheit. Denn im Notfall sind es gerade diese Leute, die helfend eingreifen.

Aus der Sicht des sehenden , eingreifenden Gottes möchte ich die diesjährige Jahreslosung entfalten. Dabei sollen uns drei Stichworte leiten. Sie sind auch auf der Karte abgedruckt.

Wir haben einen Gott, der sieht- auch Dich

Wir haben einen Gott, der eingreift - auch bei Dir

Wir haben eine Gott der rettet - auch Dir zeigt er einen Weg

Unser Rückblick beginnt damit, dass Gott eine Familie in Ur - in Chaldäa in den Blick nimmt. Es ist die Familie von Terach und dessen Sohn Abram. Die nach familiär schweren Zeiten vom heidnischen Ur in Chaldäa nach Haran ziehen.

Doch es währte nicht lange, bis sich die Großfamilie trennte. Denn in Haran forderte Gott Abram wiederum auf, Altes hinter sich zu lassen, um zusammen mit seiner Frau Sarai neue Wege, Gottes Wege zu gehen. Und Abraham gehorchte Gottes Stimme und machte sich auf den Weg - ohne das konkrete Ziel der Reise zu kennen. Welch ein großes Wagnis. Welch ein enormer Glaubensschritt.

Doch mit Abram zog auch die Verheißung, das Versprechen Gottes. „Ich will dich zu einem großen Volk machen“. Doch Jahr um Jahr verging und Sarai, seine Frau, wurde einfach nicht schwanger. Doch ohne Sohn gab es keine Nachkommen. Ohne Sohn war die Familie vom Aussterben bedroht.

Wie hat diese Kinderlosigkeit wohl das Ehepaar belastet. Wie wurde hier der Glaube an Gottes Zusage und Versprechen auf die Probe gestellt.

"So zahlreich wie die Sterne, wie Sandkörner am Meeresstrand" soll das Volk werden. Doch ohne Nachkommen gab es keine Zukunft. So verging Jahr um Jahr - inzwischen waren die beiden fast 90 Jahre alt.

Doch dann hat Sarai, seine Frau eine Idee - wie sie mithelfen könnten, dass Gottes Versprechen doch noch in Erfüllung ging. Ihre Idee (das kennen wir auch in unseren Tagen) eine Leihmutterchaft. Ihre ägyptische Leibmagd schien dafür alle Voraussetzungen mitzubringen. Schön, von kräftiger Statur, gut im Charakter - und bislang sehr willig und arbeitsam.

Und Abram? Er willigt in diesen "Leihmutterchafts-Plan" ein. Hagar wird von Abram schwanger.

Ja, jetzt sind wir auf der Spur. Jetzt kann Gottes Verheißung vom großen Stamm und Volk in Erfüllung gehen. So betrachtete Sarai diese neue Familiensituation - und war vielleicht auch etwas stolz auf Ihren doch so guten Einfall. Und Gott, Gott schaut dem emsigen Planen von Abram und Sarai zu und lässt sie gewähren.

Hier möchte ich ein erstes Mal innehalten und vielleicht unsere, Ihre Situation ansprechen. Ja, das kann auch für glaubende Menschen herausfordernd sein – Gottes Zusagen und Verheißungen zu kennen und es passiert lange Zeit nichts - einfach nichts.

Oder, ganz konkret: Wie sehnsüchtig warten manche Ehepaare auf ein Kind - und sie bleiben allein. Da kann schon der Gedanke des menschlichen Nachhelfens kommen. Ich möchte das nicht schlecht reden, wenn sich Menschen darüber Gedanken machen, wie Lebensträume wahr werden können. Jedoch sollten bei all unseren menschlichen Überlegungen immer auch die damit verbunden Konsequenzen beachtet werden. Und manchmal gilt es, die eigenen Vorstellungen und Träume aufzugeben. Diese vor allem immer wieder mit Gott, vielleicht auch mit einem vertrauten Menschen zu besprechen.

Bei Abram und Sarai wurden sehr bald erste Probleme sichtbar. Der bislang so zurückhaltenden Hagar wurde mit zunehmender Schwangerschaft bewusst, wie wichtig sie inzwischen für Abram und ihre Herrin geworden ist. Ja, Sie war jetzt die Schlüsselfigur. Konnte ihre Stellung deutlich ausbauen. Nicht mehr Magd, sondern mindestens die zweit-wichtigste Frau in der Sippe. Auf Augenhöhe mit Sarai, ihrer Herrin. Sie war die Frau, die die Familiendynastie erhalten wird. Jetzt hatte Sie allen Grund, positiv in die Zukunft zu sehen. Dann kommt es zur Konfrontation zwischen den beiden Frauen. Sarai wird eifersüchtig und nutzt Ihre Stellung und Macht als Ehefrau aus und zeigt Hagar bei jeder Gelegenheit, wer Herrin und wer Magd ist. Heute würde man sagen: Hagar wurde gemobbt.

Dann hält es Hagar nicht mehr aus, hochschwanger flieht sie hinaus in die Wüste.

Doch Gott hat sie auch in der Wüste im Blick. Kurz bevor sie zu verdursten droht – erlebt sie zum ersten Mal, wie fest Gott sie im Blick hat. Doch Gott hat sie nicht nur im Blick sondern kennt diese einfache Magd und spricht sie mit Ihrem Namen an. "Hagar, Sarais Magd, wo kommst Du her und wo willst du hin"? Sehen Sie, genau so kennt Gott auch Ihren Namen und fragt vielleicht auch Sie heute nach Ihrem woher - und dem wohin in Ihrem Leben.

Hagar wird an dieser Stelle zur Rückkehr zu auffordert mit der Vorgabe, Ihrer Herrin gehorsam, Untertan zu sein. Genau in dieser Situation spricht Hagar die Wort der Jahreslosung. **"Du bist ein Gott, der mich sieht"**

1 Mose 16, 13.

Doch ihre Rückkehr ist für beide Frauen sehr herausfordernd. Und Abram, der sitzt zwischen allen Stühlen. Da ist seine Frau Sarai, die er liebt. Und da ist deren Magd, die ein Kind von Ihm bekommt . Abram spürt, dass er sich auf einen falschen Weg begeben hat, dass er nicht mehr auf Gottes Wegen wandelt. Er merkte es wohl auch daran, dass Gott ihn nicht fallen lässt. Im Gegenteil, Gott erneuert sein Versprechen - Ihm und Sarai einen Sohn zu schenken. Es ist schon erstaunlich, wie feinfühlig wir Menschen sind und oft sehr deutlich merken, wenn wir Gottes Weg verlassen und eigene menschliche Wege gehen. Wohl dem, der dann zum Innehalten und zur Umkehr bereit ist.

Abram, spürt die Rivalitäten, er lässt jedoch die Frauen allein mit Ihren Nöten. Er entzieht sich der Verantwortung und sagt zu Sarai: "Tu mit Ihr was Dir gefällt..." so im V.6

Dieses Verhalten gibt es auch heute noch, wo sich manche Männer einfach aus der Verantwortung schleichen und die Frau allein lassen, anstatt aktiv mitzuhelfen, eine Lösung zu suchen.

Und Gott, Er sieht das ganze Dilemma und greift nicht ein. Ja, auch das ist eine Situation, die ich aus eigenem Leben kenne. Wo ich mich selbst wider besseres Wissen in eine missliche Lage gebracht und dann von Gott erwartet habe, dass er mir hilft und zwar jetzt, gleich, und sofort - und das möglichst für mich ohne großen Aufwand, Schaden und Ansehensverlust.

Doch manchmal schaut Gott zu und lässt uns laufen – und manchmal müssen wir die Suppe auslöffeln, die wir uns selbst eingebrockt haben.

Trotzdem gilt: Gott sieht, verliert auch uns nicht aus den Augen.

Nach der Geburt von Ismael geht es wohl recht und schlecht in der Familie weiter, irgendwie müssen sie alle miteinander klarkommen. Jahre vergehen mit vielen Ereignissen, die wir in den Kapiteln 17-21 nachlesen können.

Doch dann wird Sarai, die inzwischen Sara genannt wird, überraschend, und entsprechend Gottes Versprechen schwanger. Als Isaak dann auf die Welt kommt, spitzt sich die Situation noch einmal dramatisch zu. (nachzulesen im K.21)

Nach einem besonderen Vorfall drängt, ja zwingt Sara Abram (dem Gott inzwischen den Namen Abraham gegeben hat) zu einer folgenschweren Entscheidung.

Wieder sollte eine menschliche Reaktion die Situation retten. „Hagar und das Kind muss weg. Tu sie hinaus, schicke sie fort, weg in die Wüste.“ Das fordert Sie von Abraham. Doch das heißt nichts anderes, als die beiden in den sicheren Tod zu schicken. Und Abraham, er tut es. Sicherlich ging es Ihm dabei nicht gut. Sicherlich tat er dies mit ganz schlechtem Gewissen und Schmerzen, denn er schickt ja einen Teil von sich, sein Kind, in die Wüste, in den sicheren Tod. Und er weiß, dass er dadurch schuldig wird.

Hier an dieser Stelle wird sicherlich das Leid und die Not vieler Generationen von Frauen und Männern sichtbar, auch das menschliche Leid bei Abtreibungen.

Und dann ist Hagar zum zweiten Mal mit Ihrem Sohn in der Wüste. Allein, verlassen, dem sicheren Tod nahe – lesen Sie doch einmal

diese ergreifende Geschichte ab 1. Mose 21, 10 ff. wie Hagar Ihren Sohn unter einen Dornbusch legt mit den Worten: „Ich kann des Knaben Sterben nicht mit ansehen“ Es sind Worte einer zu tiefst verzweifelten Mutter.

Doch auch dort in der Wüste, wo scheinbar keiner die Not, die Todesnot sieht, hat Gott diese Frau und ihren Sohn immer noch im Blick.

Ja, wir haben einen Gott, der sieht.

In dieser ausweglosen Situation greift Gott wieder ganz konkret ein. Endlich, so könnte man aufatmen, endlich wird Gott aktiv und bewahrt Hagar und ihren Sohn vor dem Tod. Und Er bewahrt Abraham und seine Frau Sara davor, zum Mörder/zur Mörderin zu werden.

Gott greift ein und zeigt Hagar eine Quelle. Wasser das sie bislang wohl nicht gesehen hatte.

Er greift ein und rettet sie und ihren Sohn Ismael vor dem sicheren Tod.

Voller Dankbarkeit erlebt sie die Worte der Jahreslosung noch einmal: "Du bist ein Gott, der mich sieht"

Ich frage an dieser Stelle: In welcher Situation deines Lebens, an welcher Stelle, vielleicht gezielt im vergangenen Jahr, hättest du Grund zum danken für Gottes Eingreifen und seine Hilfe?

Ja, wir haben einen Gott, der sieht, einen Gott, der zur rechten Zeit eingreift und wir haben, das ist mein dritter Gedanke, einen Gott der rettet. Denn Gottes Wege, sein Handeln zielen immer auf unsere Rettung.

Gottes Rettungsmittel war eine Wasserquelle, die Hagar bislang nicht gesehen hatte. Deren Wasser rettet sie und Ihren Sohn vor dem Verdursten.

Einige tausend Jahre später passiert das gleiche. Da ruft ein Mann im Tempel Jerusalems suchenden und verzweifelten Menschen zu:

"Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Kommet her zu mir, zur Quelle des Lebens und nehmt das Wasser des Lebens umsonst."

Es ist der Herr Jesus, der diese Einladung, diese Aufforderung der Menge zuruft. Damit will Er den Menschen damals und auch heute die Augen öffnen für die Quell, die nicht nur den menschlichen Durst, sondern auch den Lebensdurst stillen kann. Und weil der Herr Jesus selber die Quelle ist, lädt Er auch uns ein zu Ihm zu kommen. Und wir

dürfen von diesem Wasser aus der Quelle des Lebens trinken, kostenlos, umsonst.

Vom Herrn Jesus spreche ich am liebsten, weil ich selbst beim Ihm das gefunden habe, was meinem Leben Richtung, Sinn und Ziel gegeben hat.

Er kann den Lebensdurst, den Hunger nach wirklichem Leben stillen, hier in dieser Zeit und seine rettende Hand bringt uns auch bis in die Ewigkeit.

Mit welcher Liebe der Herr Jesus bis in unsere Tage nach Menschen Ausschau hält, können wir in der Bibel nachlesen oder auch in Zeugnissen von Menschen erfahren.

Da war jener kleine Mann auf dem Maulbeerbaum, dessen Sehnsucht nach wirklichem Leben dem Blick von Jesus nicht verborgen blieb. Und der zu Ihm sagt: steig herab, heute muss und will ich bei Dir einkehren. (Lukasevangelium 19,1-10)

Oder der Mann, der 38 Jahre am Teich Betesda liegt, der von Menschen schon gar nicht mehr wahrgenommen wird. Gerade ihn sieht der Herr Jesus und fragt Ihn: Was kann ich für Dich tun? (Johannesevangelium 5,1-18)

Und jene Frau, die um die heißeste Mittagszeit zum Brunnen kommt um Wasser zu schöpfen. Bei ihr sieht Jesus ihren ganzen Jammer, sieht Ihre Sehnsucht nach Liebe. Und in seiner großen Barmherzigkeit nimmt Er sich ihrer an, schenkt Ihr das Wasser, das Ihren Lebensdurst stillt. (Johannesevangelium K.4 1ff)

Gerade hier an dieser Stelle könnte ich noch viele weitere Beispiele anfügen bei denen deutlich wird, dass der Herr Jesus keinen übersieht und dass Er derjenige ist, der auch unsere/Ihre Rettung will.

Er selber ist und schenkt das heilende und reinigende Wasser. Er schenkt das Wasser des Lebens umsonst.

Doch wie Hagar, auf Gottes Stimme hören, gehen bzw. kommen und trinken, das müssen wir schon selbst.

In einem alten Jugendbundlied, das ich gerne gesungen habe, heißt es: „Komm doch zur Quelle des Lebens, durstig und müde und matt. Komm, denn es ist nicht vergebens, hier wirst du ruhig und satt. Eile dahin, warum verziehn, ewiger Gewinn stehet hier auf dem Spiel, komm doch zur Quelle des Lebens, hier ist dein einziges Ziel.“

Ich darf dankbar bekennen - auch mich hat der Herr Jesus einst angesprochen, gesucht, gefunden und gerufen. Nun darf ich unter

seinen Augen mein Leben in der Nachfolge führen. Und zu einem Leben in der Nachfolge Jesu möchte ich Sie/ Dich auch gerne einladen. Amen

Das Motiv auf der Karte habe ich in Brihuega in Spanien gesehen und aufgenommen. Timo Roller hat es so aufgearbeitet, dass es als Bildkarte gedruckt werden konnte.

Erkennbar ist eine Menschenmenge - beim genauen betrachten dieser Karte ist auch **Deine** Silhouette sichtbar.

Die Karte wird dir im Laufe des Jahres immer wieder signalisieren:

Wir haben einen Gott, der sieht - auch Dich
Wir haben eine Gott der eingreift, - auch bei Dir
Wir haben eine Gott der rettet - auch Dir zeigt Er einen Weg



Du bist ein Gott, der mich sieht.

Jahreslosung 2023 – 1. Mose 16,13



Kernpunkte der Predigt:

Wir haben einen Gott, der sieht – auch Dich!
Wir haben einen Gott, der eingreift – auch bei Dir!
Wir haben einen Gott, der rettet – auch Dir zeigt er einen Weg!

Ermutigende Bibelworte vom Sehen und Gesehenwerden:

Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge, die macht beide der HERR. (Sprüche 20,12)
Der Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an. (1. Samuel 16,7)
Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude. (Psalm 34,6)
Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. (Psalm 34,9)
Dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. (Matthäus 6,4)
Ich will Dich mit meinen Augen leiten. (Psalm 32,8)
Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen. (Johannes 11,40)

Kontakt: Prädikant Rolf Röhme, 07054 2636, rolf.roehm@gmail.com

